

hätten, dann hätten sie einen gewichtigen Grund, uns zu beschuldigen, gehabt. Auch hätten wir doch nichts gegen sie ausrichten können, obwohl wir an Zahl überlegen waren, weil sie mit Lanzen, Säbeln und Bogen bewaffnet, wir aber waffenlos waren, mit Ausnahme unserer Führer, die Waffen trugen. Nach langem Hin- und Herreden wurde beschlossen, wenn wir Bethlehem betreten wollten, sollten wir vierundzwanzig Dukaten bezahlen, wenn nicht, so stünde uns frei, nach Jerusalem zurückzukehren. Wir öffneten also unsere Beutel und zahlten das Geld, jeder seinen Anteil, und dann zogen wir weiter. Die Geldeintreiber blieben an Ort und Stelle zurück und teilten ihre Beute. Als wir ein gutes Stück von ihnen entfernt waren, brach aus der Stadt eine weitere Horde von Arabern hervor, es waren Komplizen der vorigen, und stürzten sich auf die Pilgerkolonne und drangen unter lautem Gelächter und Geschrei mitten unter uns hinein, zerrten und stießen uns, schlugen den Pilgern die Mützen von den Köpfen und versetzten mehr als einen mit ihren plumpen Späßen in arge Bedrängnis. Bei diesem Getümmel ist mir folgendes passiert: Während ich nämlich auf meinem Esel unter den anderen weiterzog, stürmte ein Araber zu Pferde daher und wollte unsere Kolonne durchbrechen, wie es seine Spießgesellen getan hatten; und um sich <I, 437> Raum zum Durchkommen und freie Bahn zu schaffen, schwang er die Lanze und richtete sie genau auf mein Gesicht; ich konnte ihm aber des Gedränges wegen nicht ausweichen, mich auch nicht vom Esel fallen lassen, wie ich gern getan hätte. Und so blieb mir nichts anderes übrig, als mit Furcht und Zittern den Stoß des auf mich Anstürmenden abzuwarten. Der aber riß mir durch einen heftigen Hieb mit dem spitzen Eisen die Mütze vom Kopf und ritt hohnlachend vorbei. Ich war froh, weil ich unversehrt geblieben war, stieg dennoch traurig vom Esel, um im Getümmel meine Mütze zu suchen; doch ein Pilger hatte sie bereits aufgehoben und gab sie mir zurück. Ich begriff sehr gut, daß sich jener auf die Kunst, einen beliebigen Gegenstand mit der Lanzenspitze zu treffen, wohl verstand; denn wenn er die geschwungene Lanze einen Fingerbreit tiefer gehalten hätte, hätte er mir die Hirnschale durchbohrt. Dies waren aber die nichtsnutzigen Knechte von denen, die uns das Geld abgeknöpft hatten, und sie ritten mit Vergnügen zu ihren Herren hinaus und ergötzten sich mit ihnen an dem eingenommenen Geld und darüber, daß sie ihren Mutwillen mit uns getrieben hatten.

0366

0364

0370

0360

0375

0355

0415

0315

0465

0265

0865

Einzug der Pilger in Bethlehem und in die Geburtskirche Christi.

Nahe an der Stadt Bethlehem, einen Bogenschuß weit vor dem Eingangstor, kamen wir zu der Stelle, an der die Zisterne Davids liegt. Sie heißt deshalb "die Zisterne Davids", weil David, wie in 2. Samuel 23, 14-17 steht, von ihr zu trinken verlangte. Er befand sich damals in der Bergfestung, und diese Zisterne war von Feinden umlagert. Doch ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, brachen drei Helden aus Davids Truppe in das Lager der Philister ein und schöpften Wasser aus der Zisterne am Tor von Bethlehem und brachten es zu David. Doch er wollte es nicht trinken, sondern goß es für den Herrn als Trankopfer aus.

Ende

Anfang

Es ist eine große Zisterne, ein tiefes und breites Wasserbecken, das oben drei Mündungen oder drei voneinander getrennte Öffnungen hat, durch die man das Wasser aus diesem Brunenschacht schöpft, und enthält reichlich sauberes, gesundes und kühles Wasser, von dem wir schöpften und tranken. Das Volk jedoch, die Einwohner von Bethlehem, hatten einen entsetzlichen Abscheu vor diesem Wasser, weil vor wenigen Tagen eine sarazenische Frau, die Wasser schöpfen wollte und dabei unvorsichtig zu Werke ging, durch eine der Zisternenöffnungen glitt und ins Wasser fiel und tot herausgezogen wurde. Von dieser Zisterne kamen wir an den Rand der gepriesenen Stadt Bethlehem, betraten sie aber noch nicht, sondern gingen seitlich